

Margrit Aeberhard Boschung,
Dipl. Logopädin
Im Moos 20, 5210 Windisch

FHNW PH Projektkurs 2006

Skript zur PowerPoint - Präsentation zum Thema

Spracherwerb und Auffälligkeiten bei Kleinkindern

Die folgenden Angaben sind eine Zusammenfassung des Aufbaus und Inhalts. Je nach Einsatz können die Ausführungen umfassender ausfallen oder gekürzt vorgetragen werden (s. «PPP Bitte lesen»).

Zur konkreten Veranschaulichung sollten unbedingt eigene Ton- und / oder Videoaufnahmen hinzugefügt werden.

Vorschlag für einen Einstieg

Der/die Referent/in sitzt anfangs unter den Zuhörern und bittet jemanden (durch vorherige Absprache) ein Spieltelefon klingeln zu lassen. Der/die Referent/in reagiert, indem er/sie alle Teilschritte, welche nun folgen, laut kommentiert:

- *ich höre ein Geräusch*
- *ich erkenne das Geräusch: so tönt doch mein Telefon*
- *ich plane, was ich jetzt machen muss: zum Telefon gehen, den Hörer an mich nehmen und einschalten*
- *ich führe dies nun aus und nenne meinen Namen*
- *nun kann man eine kurze Szene spielen und bspw. sagen, dass man jetzt verhindert ist weiter Auskunft zu geben, weil ...*

Mit dieser Szene kann man einführen, dass es bei den folgenden Ausführungen darum geht aufzuzeigen, wie ein Kind die Fähigkeit zu telefonieren und somit zu sprechen erwirbt.

Folie 1: Spracherwerb und Auffälligkeiten bei Kleinkindern

Folie 2: Inhalt

- Grundlagen und Voraussetzungen für den Spracherwerb
- Spracherwerb von 0 – ca. 6. Lebensjahr
- Spracherwerbsstörungen: Früherfassung – Therapie
- Sprachförderung
- Fragen

Grundlagen und Voraussetzungen für den Spracherwerb

Der Mensch, das intelligenteste Lebewesen ist bei seiner Geburt das hilfloseste Lebewesen und ist ohne entsprechende Pflege mit viel Liebe und Zuwendung nicht überlebensfähig. Die Entwicklung ist vielfältig und die verschiedenen Entwicklungsbereiche beeinflussen sich.

Folie 3: Entwicklungsbereiche

In den einzelnen Entwicklungsbereichen erwirbt ein Kind ab der Geburt unzählige Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche alle miteinander verbunden sind und sich gegenseitig teils mehr, teils weniger beeinflussen.

Das Kleinkind spricht die ersten Worte so gegen Ende des 1. Lebensjahres. Zuvor erwirbt und entwickelt es bereits etliche andere Fähigkeiten.

Die Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung sind wichtige Grundlagen für den Spracherwerb der gesprochenen und beim Schuleintritt der geschriebenen Sprache.

Je nach Autor sehen die Entwicklungsmodelle etwas anders aus. Die Baumillustration von Rega Schaeffgen veranschaulicht diese komplexe Angelegenheit mit einem treffenden Bild sehr gut.

Folie 4: Wahrnehmungsentwicklung

Die Wurzeln geben dem Baum den Halt, die Standfestigkeit! Die Wurzeln enthalten die **EIGENWAHRNEHMUNG**. Es handelt sich um die Körpersinne: Haut / innere Organe / Muskeln / Gelenke, Sehnen / und das Vestibularum (das Gleichgewichtsorgan). Diese Sinne sind unerlässlich für die Eigenwahrnehmung, denn zuerst muss der eigene Körper gefühlt, erfahren und erprobt werden.

Das Leben beginnt mit diesem Schwerpunkt: Das Kind reagiert schon im ersten Monat auf die verschiedenen Stimulationen wie Berührung, Schwerkraft, Bewegung, Muskel- und Gelenkempfindungen sowie organisches Unwohlsein.

Die Eigenwahrnehmung ist Voraussetzung für die Integration der folgenden **FREMDWAHRNEHMUNG** und somit ist sie die Grundlage zur Bewältigung aller Anforderungen. Diese Fremdwahrnehmung hier im Stamm des Baumes dargestellt, erfolgt durch die Fernsinne: Auge / Hand / Ohr / Zunge und Nase.

Über die Fernsinne erobern wir «die Welt».

Mit dem Körper wird das Umfeld durch Experimentieren erfüllt und erprobt. Wir brauchen von allen Personen und Gegenständen Informationen aus allen Sinnesorganen. Dann können wir sie im Gehirn speichern und schnell und geordnet wieder abrufen.

Das Kind reagiert sehr früh auf die menschliche Stimme mit Kopfbewegungen oder Lächeln. Diese Reaktion bildet die erste Grundlage für den Spracherwerbsprozess. Zusehends folgen Reaktionen auf Sehen, Geruch und Geschmack. Auch die anfangs ziellosen Arm- und Beinbewegungen sind ausserordentlich wichtig, damit später koordinierte Bewegungen ausgebildet werden können.

Nach der Geburt entwickeln sich die einzelnen Sinne zunächst eigenständig. Bsp.: Ein Kind schaut nur der Bewegung eines aufgehängten Spielzeuges nach; oder es wirft einen Gegenstand weg und schaut ihm nicht nach.

Aber schon sehr bald erfolgt deren Verknüpfung. Man spricht von **SENSORISCHER INTEGRATION (SI)**, hier in der Baumkrone dargestellt. SI ist die Fähigkeit, wichtige Botschaften zu erkennen und hieraus eine Reaktion, eine Antwort in Form von Bewegung zu planen, auszuführen, zu steuern und diese Antwort wieder zu spüren. Oder zusammengefasst ausgedrückt: **SI ist die bestmögliche Verarbeitung und Beantwortung von Sinnesreizen für die erwünschte Handlung.**

Die Telefonszene am Anfang ist ein konkretes Beispiel, was alles abläuft, wenn ein Telefonklingeln ertönt. Und in Wirklichkeit geschehen diese komplexen Abläufe in Sekundenschnelle!

Zurück zum Baum: Mit intakten Wurzeln und kräftigem Stamm bilden sich auch die gesunden Hauptäste: Bedeutungsgewinn / Denken / Kreativität.

Nur Informationen mit Bedeutung nützen uns und bleiben in unserem Gedächtnis. Alles Bedeutungslose entzieht sich der Wahrnehmung.

Alle gespeicherten Erfahrungen können wir abrufen und ablaufen lassen. Denken ist die nachvollzogene oder neu kombinierte Handlung im Gedächtnis. Nicht Gehandeltes kann nicht gedacht werden. Und alle Grunderfahrungen muss jeder Mensch selber machen!

Kreativität ist die schöpferische Kraft, die als höchste Fähigkeit im Menschen wächst. Sie dient der Lösung von Aufgaben und Problemen bei der Selbsterhaltung, Selbstverwirklichung und der Selbstbestätigung.

Die Früchte des Baumes sind Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche das Ergebnis guter sensorischer Integration sind.

Zu einzelnen «Früchten» konkrete Beispiele nennen. Auf die Sprache / Kommunikationskompetenzen wird nachher eingegangen.

Für ein gesundes Wachstum braucht bekanntlich jedes Pflänzchen viel Pflege. Die Früchte sind das Ergebnis von Wachstum und Reifung. Sie lassen sich nicht erzwingen.

Die Sonne spendet Licht und symbolisiert den Kontakt, die Zuneigung, die Wärme, die Akzeptanz und die Beziehung der Eltern zu ihrem Kind ohne Leistungsbedingungen.

Für den Spracherwerb sind Wahrnehmungsfähigkeiten der Hand, des Ohrs und des Auges von grosser Bedeutung. Man spricht vom taktil-kinästhetischen, vom auditiven und vom visuellen Wahrnehmungsbereich.

Die verschiedenen Fähigkeiten der Wahrnehmung könnten z.B. am Auffädeln einer Perlenkette veranschaulicht werden.

5. Folie: Wahrnehmungsfähigkeiten

- Erkennen
- Differenzieren
- Erkennen der Lage im Raum
- Gliedern (Reihenfolge / Serialität)
- Merken und Erinnern einer Information (Gedächtnis)

Spracherwerb von 0 - ca. 6. Lebensjahr

Mögliche Einleitung vor der Tabelle:

Sprache haben bedeutet, dass ich mich einerseits über das Hier und Jetzt hinwegsetzen kann, d.h. ich kann über Dinge berichten, die nicht unmittelbar sicht-, hör- oder fassbar sind. Worte haben somit eine **repräsentative Funktion**. Andererseits richte ich mich damit an eine andere Person, um bei ihr etwas zu bewirken, ihre Vorstellung zu verändern. Somit haben die Worte auch eine **kommunikative Funktion**.

Das Kleinkind muss also einerseits die **Welt der Gegenstände** kennenlernen. Dazu braucht es eine intakte Wahrnehmung und eine gute sensorische Integration. Das Kind muss erfahren und entdecken, dass die Gegenstände weiter existieren, auch wenn sie nicht mehr sichtbar, hörbar und fühlbar sind.

Konkret: Ein Kleinkind reagiert lächelnd und quietschend auf ein Plüschtierchen, wenn man für es sichtbar mit ihm spielt. Versteckt man dieses bspw. hinter dem Rücken, sucht es noch nicht danach; das Spielzeug ist «aus den Augen - aus dem Sinn»! Seine Wahrnehmung ist sensorisch noch nicht integriert. Erst mit der Zeit beginnt das Kind hinter dem Rücken danach zu suchen. Es verfolgt mit dem Blick die Bewegung des Erwachsenen und folgert, dass da etwas zu finden sein könnte. Und weil dieses Spiel als lustvoll empfunden wird, kann man dieses Versteckspiel zigmal wiederholen, auch in anderen Situationen und mit anderen Gegenständen oder als GUGUS – DADA – Spiel.

Das Kind erfährt so die Gewissheit, dass der Gegenstand weiter existiert. Und da die Bezugsperson in diesen Spielen immer wieder vom Hund und WAUWAU spricht und die Handlung kommentiert, entdeckt das Kind etwas später, dass es die nicht anwesenden Dinge mit dem Wort repräsentieren kann.

Andererseits muss es die **Welt der Personen** kennenlernen: Es muss seine eigenen Gefühle und Absichten kennen und von denjenigen anderer abgrenzen lernen, um sie dann teilen oder mitteilen zu können.

Während der ersten beiden Lebensjahre werden diese beiden Entwicklungslinien von der Sprache begleitet. Wenn das Kind im Alter von etwa 2 Jahren die Sprache in ihrer repräsentativen und kommunikativen Funktion entdeckt hat, verändert sich die Welt des Kindes radikal. Es wird selbstbestimmend bis trotzig aber auch selbständiger.

Folie 6: Spracherwerb

Bei der sogenannten «normalen Sprachentwicklung» handelt es sich um Durchschnittswerte. Bei Auffälligkeiten ist immer die ganzheitliche Entwicklungsbeobachtung nötig, um eine Beurteilung vorzunehmen. Abweichungen sind denkbar und nicht immer beunruhigend, wenn sie einen gewissen Zeitraum nicht überschreiten. Aber leider ist es so, dass der Mensch nicht alles zu jeder Zeit nachholen kann. Längst ist bekannt, dass die ersten zwei Lebensjahre für die Hirnreifung entscheidend sind und verpasste Anregung gewisser Hirnzonen nie mehr entsprechend aufgeholt werden können.

Der/ die Referent/in verfügt über genügend eigenes Wissen, die zusammengefassten Angaben in der Tabelle zu erläutern. Mit der Einspielung einiger konkreter Ton- und / oder Video-Beispielen wird das Ganze aufgelockert und anschaulicher.

*Die Themen «**Redeunflüssigkeiten**» und «**Nuggi**» ev. noch speziell erwähnen.*

Spracherwerbsstörungen: Früherfassung und Frühtherapie

Bei normalem (Sprach-)Entwicklungsverlauf spricht also ein 3-jähriges Kind so, dass es für aussenstehende Personen verständlich ist. Es spricht in Mehrwortsätzen und benennt viele alltägliche Begriffe bereits differenziert. Es verknüpft mehrere Elemente und versteht nichtsituationale Aufforderungen, Mitteilungen und Fragen.

Folie 7: Logopädische Abklärung / Therapie

Eine logopädische Abklärung ist dringend angezeigt

- Wenn ein Kind mit drei Jahren nicht oder nur einzelne Worte spricht
- Wenn seine Sprache so unverständlich ist, dass nur die Mutter es versteht
- Wenn es nicht adäquat auf Aufforderungen und Fragen reagiert
- Wenn Redeunflüssigkeiten (Stottern) beunruhigen
- *Wenn ein Kind ab 7-8 Monaten «verstummt», kann dies auf eine Hörbehinderung hindeuten*

Aber es gibt mehrere Beobachtungen und Gründe, dass auch schon zu einem früheren Zeitpunkt eine Abklärung angezeigt ist.

Es können Organerkrankungen der Sprechwerkzeuge vorhanden sein wie Lippen-Kiefer-Gaumenspalten oder cerebrale Schädigungen. Diese Kinder werden meist von Anfang an entsprechend kontrolliert und operative Eingriffe werden rechtzeitig vorgenommen. Bei Hörstörungen ist es nicht immer ganz einfach, diese rechtzeitig zu diagnostizieren. Bei einer Schwerhörigkeit beginnt das Kleinkind zu plappern, wird aber mit 7-8 Monaten damit aufhören, wenn es nichts hört. Und es wird sich nicht in Richtung Lall-Laute, welche mit dem Erwachsenen einen Turnus beginnen, weiterentwickeln.

Dann gibt es Kinder, die man als **Risikogruppe** bezeichnen kann; bspw. durch Krankheit der Mutter während der Schwangerschaft, bei übermäßigem Alkohol- oder Medikamentenkonsum, bei Rauchen oder bekannten Erbkrankheiten in der Familie. Ebenso können Geburtskomplikationen mit Sauerstoffmangel, Unfälle oder Krankheiten des Neugeborenen Probleme der (Sprach-) Entwicklung zur Folge haben.

Diese Kinder sollten mit besonderer Sorgfalt beobachtet werden. Solange ein **Entwicklungsprofil** relativ ausgeglichen ist, befindet sich das Kind auf einem guten Weg. Problematisch wird es für ein Kind erst, wenn sein Entwicklungsprofil grosse Unterschiede aufweist, d.h. wenn sich die verschiedenen Entwicklungsbereiche unterschiedlich gut und schnell entwickeln.

Konkretes Beispiel eines möglichen heterogenen Entwicklungsprofils – mit tiefen sprachlichen Kompetenzen – aufzeigen.

Ein entsprechend aufgezeigter **sprachlicher Entwicklungsrückstand** ist im Vergleich zu anderen Kompetenzen zu gross. Hier spricht man von einem heterogenen, unausgeglichenen Entwicklungsprofil. Und gerade weil das Kind über so unterschiedliche Fertigkeiten verfügt, ergeben sich Diskrepanzen.

In diesem Fall soll **durch gezielte therapeutische Hilfestellung ein Ausgleich der Entwicklungsbereiche begünstigt werden**. Diesem Kind sollen seine sprachlichen Kompetenzen gefördert werden. Im Spiel kann und muss es zuerst die Wichtigkeit der Sprache entdecken. Dann wird je nach Gründen für diesen Rückstand der entsprechende Schwerpunkt im lustvollen Spiel verstärkt, damit diese Fähigkeiten möglichst an- oder ausgeglichen werden können.

Eine frühzeitige Hilfestellung verhindert weitere und oft viel grössere Schwierigkeiten. Fangen wir bei uns selber an: was schieben wir am längsten und meistens hinaus? → Arbeiten, Anforderungen, die wir nicht ohne weiteres schaffen, die unserem Können unsere Schwächen abverlangen. Von Grund auf brauchen wir Anerkennung, Lob und Erfolgserlebnisse. Misserfolg trifft, entmutigt.

Ein Kind fühlt, wenn auch oft unbewusst, solche Momente ganz genau. Also wird es sicher nicht genau die Schwierigkeit wieder anpacken, wo es gerade oder schon zum x-ten Mal erfahren hat, dass es die Vorstellung, die es realisieren wollte, nicht schafft, oder dass es dies falsch machte, getadelt wurde, keine Hilfestellung zum Gelingen erhielt etc.. Und schon beginnt der **Teufelskreis**: genau da, wo dieses Kind vermehrt Übung bräuchte, dem geht es aus dem Weg und verpasst den Anschluss.

In der Erziehung werden solche Momente meist ganz natürlich und ohne grosse Hinterfragung gelebt. Wenn wir uns den Baum in Erinnerung rufen, da scheint immer wieder **die Sonne**. SIE als Eltern unterstützen ihr Kind, das Leben zu entdecken und Schwierigkeiten anzupacken. Aber SIE sind nicht allein entscheidend. Auch das Kind bringt seinen Teil mit ein. Es reagiert mit seiner Persönlichkeit und dies muss trotz liebevoller Zuneigung der Eltern nicht immer wie erwartet sein. Mit dem Baum wurde ersichtlich, wieviel es braucht und wie komplex der Mensch funktionieren muss. Organische oder funktionelle Defekte haben immer Auswirkungen.

Kennen sie ein hyperaktives Kind, einen **Zappelphilipp**, der keine 2 Sekunden ruhig ist? Diese Kinder können einen ganz schön an die Grenze bringen. Und da hört man als Mutter vielleicht noch: «Ja was hesch o du, es isch ja so en härzige?!» Weniger auffallend ist im ersten Moment der **Pascha**, der jeder Schwierigkeit und Anstrengung aus dem Weg geht und sich alles machen lässt. Diese Kinder erfahren vieles nicht selber und können unter Umständen sehr gut sprechen, haben aber zwei linke Hände und Füsse.

Nicht vergessen sollte man jene Kinder, die sich in ihr **Schneckenhaus** zurückziehen. Obwohl sie so ruhig und angenehm wirken, nagen sie unter Umständen an zu grossen Lasten. Und dies könnte psychische Auswirkungen zur Folge haben.

Dies sind mögliche Ursachen, warum sich Kinder nicht ausgeglichen entwickeln und ev. schon früh auf **Hilfestellung** angewiesen sind.

Zusammenfassend gesagt: Wenn ein Kind vor dem Kindergarteneintritt sprachlich und / oder verhaltensmässig auffällig ist, gibt ein differenziertes Entwicklungsprofil Aufschluss über mögliche Gründe. Und wenn man weiss und versteht, wieso etwas nicht wie erwartet vorankommt, kann man besser damit umgehen. Eltern übernehmen mit der Erziehung eine Riesenverantwortung. Wieso nicht bei Schwierigkeiten einen Teil davon abgeben, es bleibt immer noch genug übrig.

Folie 8: Therapie

Die therapeutische Arbeit beinhaltet, dem Kind die Hilfestellung so vorzubereiten, dass es selber fähig ist

seine Schwierigkeit zu lösen und
seinen Erfolg erlebt und
sich darüber freut.

Wenn das Kind die Erfahrung macht, dass es so etwas Schwieriges, was bis anhin nie klappte, auf einmal selbst geschafft hat oder dass es vom anderen sprachlich verstanden wurde und von diesem auch versteht, was der sagte, dann wollen die Kinder dies weiter anwenden und schon üben sie die Fähigkeiten. Und dem nächsten Entwicklungsschritt steht nichts mehr oder schon weniger Hürden im Wege.

Folie 9: Abklärungsstellen

- Logopädischer Dienst der Gemeinde (Kinder ab 3. Lebensjahr)
www.val-ag.ch / www.logopaedie.ch
- Heilpädagogischer Dienst
www.hpd-aargau.ch
- Schulpsychologischer Dienst
- Kinderärztin / Kinderarzt

Kurz erläutern, wo sich Eltern melden können und ev. wie daselbst gearbeitet wird.

Folie 10: Sprachförderung

Die Auflistung kann beliebig erläutert und ergänzt werden

- Sprechen Sie mit / zu dem Kind mit Blickkontakt
- Führen Sie «Selbstgespräche»
- Beschreiben Sie die Handlungen und Gefühle des Kindes
- Nehmen Sie sich Zeit zum Zuhören
- Probieren Sie die Äusserungen des Kindes zu verstehen
- Bieten Sie Hilfe, wenn das Kind die Worte noch nicht oder ungenau benützt
- Beantworten Sie möglichst viele Fragen oder erklären Sie, warum dies gerade jetzt nicht geht
- Ein Kind braucht viel Ordnung und Struktur; Lieder, Verse, Sprüche und Rituale vermitteln dies
- Ermöglichen Sie dem Kind vielfältige Erfahrungen in allen Entwicklungsbereichen mit allen Sinnen

Folie 11: Dank - Fragen

Danke für das Interesse und die Aufmerksamkeit

Fragen